Mundart

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mundart

Jahresbericht 1992 des Schweizerdeutschen Wörterbuchs

Anfang Mai ist der «Bericht über das Jahr 1992» des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Idiotikon) erschienen. Er informiert auf 26 Seiten im Format von 13,3 x 20,5 cm über Administration, Mitarbeiter und Finanzen und macht Angaben zum Fortgang des großen wissenschaftlichen Unternehmens, das sich mit dem mundartlichen und älteren Wortschatz (bis zurück ins 13. Jahrhundert) der deutschen Schweiz befaßt. 1992 ist die 193. Lieferung erschienen, die die Stichwörter *Früelings-Erwachen* bis *Widerigkeit* enthält. Damit stehen die Bearbeiter schon tief im 15. Band des auf 17 Bände geplanten Werkes.
Der im Hauptteil des Jahresberichts abgedruckte Vortrag von Dr. h.c. Eduard Strübin stellt die Anfänge der Baselbieter Mundarforschung und die engen Beziehungen zwischen dem Wörterbuch und den dortigen Gewährsleuten dar. Von besonderer Bedeutung war dabei Gustav Adolf Seiler, zuerst Lehrer in Liestal, später in Basel, dessen Werk «Die Basler Mundart» 1879 erschien. Es verstand sich, wie im Untertitel formuliert wurde, als «ein grammatisch-lexikalischer Beitrag zum schweizerdeutschen Idiotikon». Dieses Werk, das Seiler in stetem Kontakt mit Friedrich Staub, dem Begründer des Idiotikons, schuf, zählt noch heute zu den wichtigen und zuverlässigen Quellen.
Eine ausführliche und aufschlußreiche Bibliografie der Neuerscheinungen zum Schweizerdeutschen rundet den Jahresbericht ab. Er kann beim Sekretariat des Wörterbuchs (Auf der Mauer 5, 8001 Zürich) kostenlos bezogen werden. *(Eingesandt)*

Buchbesprechungen

BRIGITTE FUCHS-FREI: *Das Blaue vom Himmel oder ich lebe jetzt.* Gedichte. Glendyn-Verlag, Aarau 1993. Von der Verfasserin bebildert. Leinenbändchen in farbigem Glanzschutzumschlag. Format: 13,5 x 20 cm. 92 Seiten. Preis: 24,— Fr.

1986 erschien von der Autorin ihre erste Lyriksammlung «An und für sich», gefolgt vom Gedichtband «Herzschlagzeilen» (1989). Mit ihren Gedichten fand Brigitte Fuchs bedeutende, auch internationale Anerkennung: 1986 und 1988 Förderungsbeiträge des Kantons Aargau; 1990 Innerschweizer Literaturpreis der SARNA-Jubiläumsstiftung; Joachim-Ringelnatz-Preis 1991 der norddeutschen Stadt Cuxhaven.
Für das Manuskript zum vorliegenden Gedichtband, den sie auch selbst illustrierte, wurde Brigitte Fuchs 1992 vom «Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens» des Kantons Aargau erneut mit einem Förderungsbeitrag ausgezeichnet.
«Brigitte Fuchs», so begründet die Jury ihre Zusprechung, «schreibt eine stimmungsstarke, bisweilen melodiöse, immer knappe Lyrik. Ihre lyrischen Gedanken sind klar, aber nicht zu klar, schwebend, aber nicht verwehend. Falsches Raffinement ist ihr fremd, doch ihre Artistik ist beachtlich. Manche ihrer persönlichen Aussagen versteckt sie hinter gekonntem, fintenreichem Spiel mit einfallsreich gewählten Redewendungen.»

Hannes Taugwalder